

2014: CIOFS-Programm zur ständigen Fortbildung

Thema III: Der hl. Ludwig und die Ehe



"GOTT, Frankreich und Margarete"

(Gravur in Ludwigs Ehering)

"Wenn ich einmal eine Menge Geld ausgeben würde, würde ich dies besser für Almosen um der Liebe Gottes tun als für Leichtsinn oder modische Dinge"

(Ludwig zu seiner Frau Margarete)

Historische Perspektive: "Aus dem Glauben gelebte Ehe"

Es sind die Eheleute, die sich das Sakrament der Ehe spenden durch ihre gegenseitige Konsenserklärung.

Zur Zeit Ludwigs heirateten die Männer, aber vor allem die Frauen, viel früher als heute. Die Ehe war in der Regel das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen den Familien des zukünftigen Paares.

Ludwig war zwanzig Jahre und Margarete von Provence 13 Jahre alt, als sie heirateten. Sie hatten sich vorher nie gesehen, aber sie begannen schnell, einander zu lieben. Sie mussten sechs Jahre auf die Geburt des ersten ihrer elf Kinder warten und auch den Schmerz des Verlustes einiger von ihnen erfahren. Ludwig liebte seine Mutter Blanka von Kastilien innig, und wurde zwischen seiner Zuneigung für sie und seiner Liebe zu Margarete hin- und hergerissen. Unter Wahrung des Respektes für seine Mutter, wählte er schließlich seine Frau.

Ludwig teilte sein öffentliches Leben mit seiner Frau. Er nahm sie mit sich zu seiner ersten Abfahrt auf den Kreuzzug, was ein absolutes Novum war. Auch wenn es sich nicht ganz verstand, so akzeptierte Margarete die religiöse Inbrunst ihres Mannes, die sich im Laufe der Zeit immer mehr ausprägte. Ludwig auf der anderen Seite wurde bewusst, dass er seiner Frau eine Menge abverlangte und war sehr besorgt, ihre Zukunft zu sichern.

Pastorale Perspektive: Jeden Tag neu „Ja“ sagen

Ludwig IX und Margarete von Provence hatten einander nicht ausgesucht, aber sie nahmen einander an mit Zuversicht und verliebten sich ineinander. Wer liebt, muss sich immer wieder entscheiden; und weil Ludwig und Margarete beschlossen, sich gegenseitig anzunehmen, sind sie uns ein Vorbild. Sie geben uns die Frage mit: „Entscheide ich jeden Tag neu, ‚Ja‘ zu sagen zu meiner Frau / meinem Mann?“

In einer Beziehung entwickeln sich die Menschen im Laufe der Zeit. Vor allem in der Ehe ist gefordert, nicht nur „ja“ zu sagen zum andern, wie er oder sie ist, sondern auch „Ja“ zu sagen dazu, wie er / sie sich entwickeln wird. Je weiter wir in der Ehe vorangehen, umso mehr entdecken wir, dass unsere Frau oder unser Mann sich verändert hat und weiter verändert. Wer also „Ja“ sagt zueinander, sagt auch „Ja“ dazu, in der Beziehung immer wieder Anpassungen vorzunehmen.

Ludwig war ein sehr frommer Mann. Das Gebet ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben eines christlichen Paares, weil es Gott in den Mittelpunkt ihrer Liebe und ihrer Ehe stellt. Das persönliche Gebet und das gemeinsame Gebet der Eheleute ergänzen sich, das eine unterstützt das andere.

Ludwig schlug Margarete vor, ihr Eheleben mit drei Tagen Enthaltensamkeit zu beginnen. Auch für uns ist es gut zu nehmen, gelegentlich in unserem Sexualleben „auf Abstand“ zu gehen, um zu vermeiden, dass der / die andere nur als ein Objekt gesehen wird und nicht als Person. Ebenso wichtig ist es für ein Paar, oft miteinander zu reden, wie Ludwig und Margarete es taten. Das Wissen darum, wie man miteinander redet, das Wissen darum, wie man sich gegenseitig verzeihen kann, ist für eine Familie fundamental und wächst durch täglichen Dialog.

Lesen wir auf diesem Hintergrund jetzt aus unserer Regel Nr. 17 und 19 und aus den Konstitutionen, Art.



Vom hl. Ludwig ins heute ...

Die folgenden Fragen sollen Euch bei Eurem Austausch helfen. Wählt einige aus.

Leben in Beziehung

Was erhält für uns Christen die Liebe in einem Ehepaar? Wie kann die Liebe durch die Jahre hindurch bestehen und sich erneuern? Was können wir tun, um den anderen als das anzunehmen, was er /sie ist, auch wenn er / sie sich verändert hat?

Geistliches Leben

Wo und wie fühlen wir uns als Ehepaar bereichert vor Gott?

Welchen Platz nimmt das Gebet ein in unserer Ehe? Ist es einfach für uns beide, miteinander zu beten?

Sind wir immer auf der gleichen spirituellen "Wellenlänge"?

Wenn wir unser Eheversprechen erneuern würden und den Text dazu selbst verfassen könnten, wie würde er aussehen?

Wir alle wissen, dass auf Eheleute Herausforderungen zukommen. Welchen Platz haben wir in unserer Familie, in unseren Gemeinden und Gemeinschaften für diejenigen, die sich in schwierigen Situationen befinden oder Eheprobleme oder gar Trennungen hinter sich haben? Welche Unterstützung bieten wir ihnen?

Das Entscheidung zu einer christlichen Ehe ist längst nicht mehr selbstverständlich. Das Versprechen der lebenslangen Treue beeindruckt, aber verursacht oft auch Angst. Kann ich, trotz aller Schwierigkeiten ein Zeugnis für die Schönheit im Sakrament der Ehe sein? Was würde ich Verlobten sagen?

Leben gemäß dem 2. Vatikanischen Konzil

Die Heiligkeit von Ehe und Familie

„Christus der Herr hat diese Liebe, die letztlich aus der göttlichen Liebe hervorgeht und nach dem Vorbild seiner Einheit mit der Kirche gebildet ist, unter ihren vielen Hinsichten in reichem Maße gesegnet. Wie nämlich Gott einst durch den Bund der Liebe und Treue seinem Volk entgegenkam, so begegnet nun der Erlöser der Menschen und der Bräutigam der Kirche durch das Sakrament der Ehe den christlichen Gatten. Er bleibt fernerhin bei ihnen, damit die Gatten sich in gegenseitiger Hingabe und ständiger Treue lieben, so wie er selbst die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat (Eph 5, 25). Echte eheliche Liebe wird in die göttliche Liebe aufgenommen und durch die erlösende Kraft Christi und die Heilsvermittlung der Kirche gelenkt und bereichert, damit die Ehegatten wirksam zu Gott hingeführt werden und in ihrer hohen Aufgabe als Vater und Mutter unterstützt und gefestigt werden (6). So werden die christlichen Gatten in den Pflichten und der Würde ihres Standes durch ein eigenes Sakrament gestärkt und gleichsam geweiht (7). In der Kraft dieses Sakramentes erfüllen sie ihre Aufgabe in Ehe und Familie. Im Geist Christi, durch den ihr ganzes Leben mit Glaube, Hoffnung und Liebe durchdrungen wird, gelangen sie mehr und mehr zu ihrer eigenen Vervollkommnung, zur gegenseitigen Heiligung und so gemeinsam zur Verherrlichung Gottes.“ (Gaudium et spes, Die Kirche in der Welt von heute, 48.2)



gelenkt und bereichert, damit die Ehegatten wirksam zu Gott hingeführt werden und in ihrer hohen Aufgabe als Vater und Mutter unterstützt und gefestigt werden (6). So werden die christlichen Gatten in den Pflichten und der Würde ihres Standes durch ein eigenes Sakrament gestärkt und gleichsam geweiht (7). In der Kraft dieses Sakramentes erfüllen sie ihre Aufgabe in Ehe und Familie. Im Geist Christi, durch den ihr ganzes Leben mit Glaube, Hoffnung und Liebe durchdrungen wird, gelangen sie mehr und mehr zu ihrer eigenen Vervollkommnung, zur gegenseitigen Heiligung und so gemeinsam zur Verherrlichung Gottes.“ (Gaudium et spes, Die Kirche in der Welt von heute, 48.2)

Leben nach dem Evangelium (Mt 7, 21.24-29)

Auf Fels gebaut

“Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.



Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut.

Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.

Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“.